

Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1943)
Heft: 4

Artikel: Wasserpflanzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-791497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

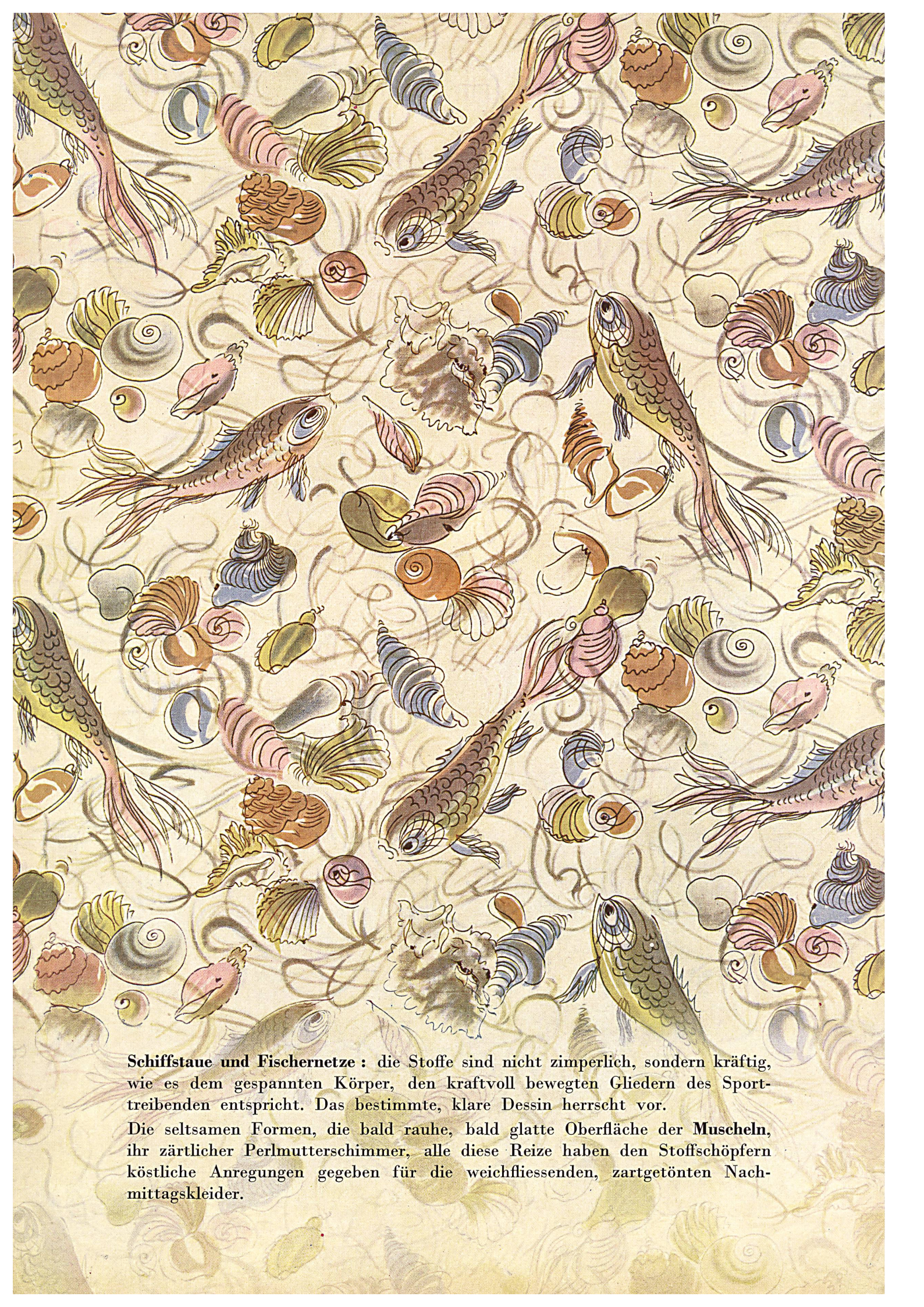
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)


Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schiffstaue und Fischernetze : die Stoffe sind nicht zimperlich, sondern kräftig, wie es dem gespannten Körper, den kraftvoll bewegten Gliedern des Sporttreibenden entspricht. Das bestimmte, klare Dessin herrscht vor.


Die seltsamen Formen, die bald rauhe, bald glatte Oberfläche der **Muscheln**, ihr zärtlicher Perlmuttersschimmer, alle diese Reize haben den Stoffschöpfern köstliche Anregungen gegeben für die weichfließenden, zartgetönten Nachmittagskleider.



Wasser- pflanzen

Hinter der durchscheinenden Oberfläche schweben und ranken, von unsichtbaren Strömungen geheimnisvoll bewegt, die zarten Konturen der **Wasserpflanzen**. Dem Traumwesen des zwanzigjährigen, jungen Mädchens, das diese zarten Tüllstoffe trägt, hat der Modeschöpfer die aufgestickten Märchenbilder der Wasserwelt zgedacht.

Seidenwarenfabrik vorm.
Edwin Naef A. G., Zürich:
Reine Seide, bedruckt.
Pure soie imprimée.



Vingt Ans



« Varech d'or » : Sauvage-Couture.
Goldbestickter Tüll mit Applikation von :
Tulle brodé or avec application de :
A. Naef & Co., Flawil.

Die heutige Mode hat die Stickerei als Schmuck des Kleides wieder in ihr seit uralten Zeiten angestammtes Vorrecht eingesetzt. Waren doch schon die edlen Frauen und Heroinnen des klassischen Altertums, Helena, Kalypso und Kirke von Homer als Künstlerinnen am Stickrahmen besungen worden.

Im achtzehnten Jahrhundert hat sich die Stickerei als Gewerbe im St-Gallischen festgesetzt, wo sie bald eine so erfolgreiche Entwicklung nahm, dass sie den Ruf der Schweizer Qualitätsarbeit in alle Lande zu tragen vermochte. Die Stickerei wurde sozusagen zu einem nationalen Symbol, das gleichermassen für den Schönheitssinn, den Fleiss und den schöpferischen Impuls der Bevölkerung Zeugnis ablegte.

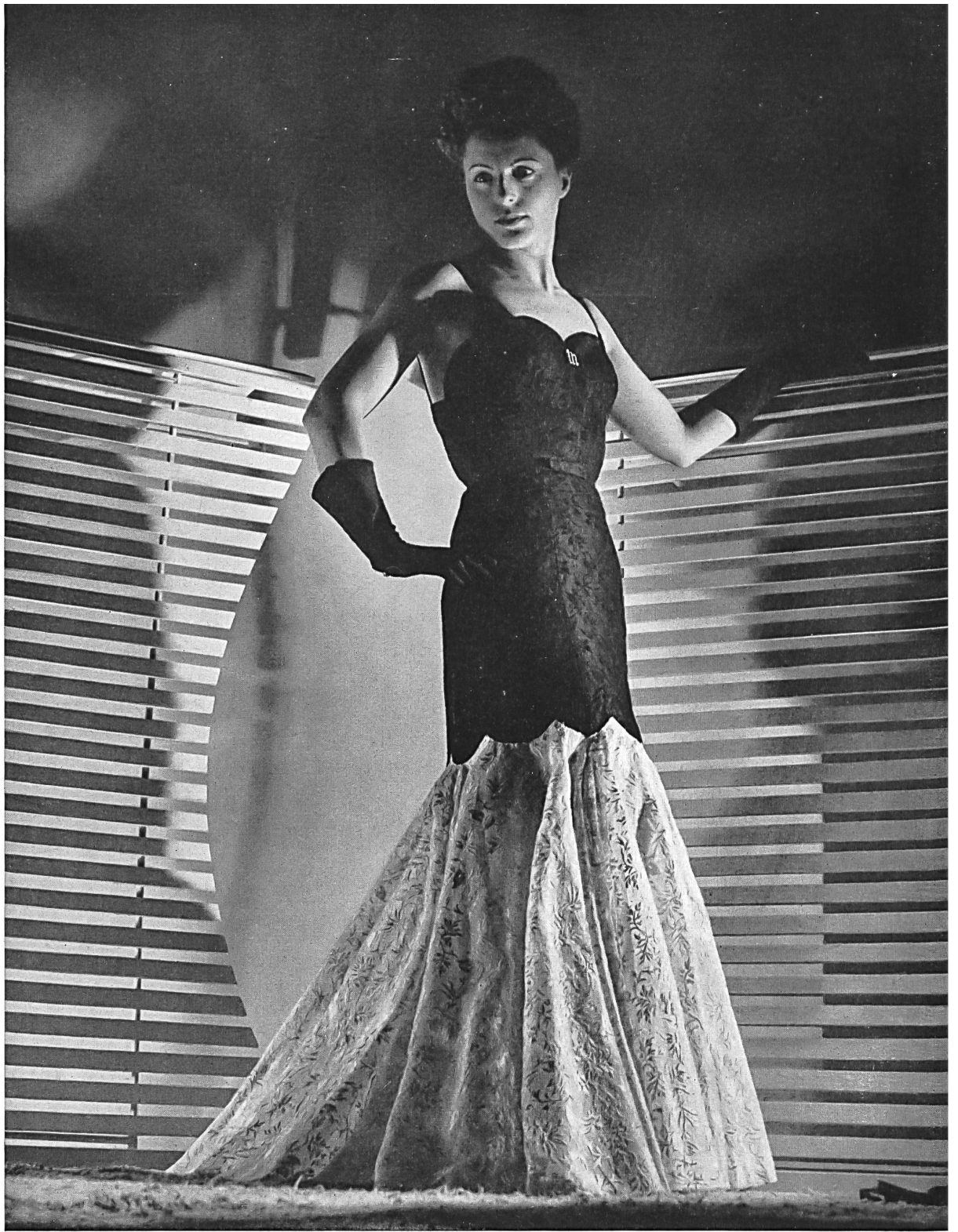
Diese duftigen Gebilde, bei denen die kunstvoll ausgesparten Zwischenräume ebenso bedeutungsvoll sind, wie die greifbaren Figuren, können füglich als Synthese von handwerklich gebändigtem Material und reinem Formenspiel des Geistes angesehen werden. Waren die zarten Stickereien früher ein Triumph über die Arbeitsstunden, deren es zahllose brauchte um die ungeheure Anzahl von Nadelstichen sorgsam aneinanderzureihen, so stellen sie heute einen Sieg über die Maschine dar, über die Starre, die aller mechanischen Herstellung ursprünglich anhaftete, und der man früher niemals die künstlerische Vollendung, die Differenzierung zugetraut hätte, die heute von den unheimlich komplizierten Maschinen in einem die Handarbeit oft überbietenden Masse erreicht wird.

Der Abstand zwischen der Arbeit menschlich fühlender Hand und mechanisch geführten Sticknadeln hat sich zusehends verkleinert. Die Maschinen wurden unablässig verfeinert, die fühllose Maschine wurde durch das stete Bemühen des Erfindergeistes gezwungen, immer geschmeidiger, immer lückenloser den Intentionen der Künstlerphantasie zu folgen. Die Trägheit, der Widerstand der toten Materie wurde immer restloser überwunden, immer folgsamer gehorchen die Hebel, immer vollkommener vermag die auf den « Rapport » gebannte künstlerische Idee sich zu verwirklichen, so dass nun wahre Wunder an kostbaren, duftigen, feinnuancierten Stickereistoffen im Lärm der Maschinenäle erblühen, Wunder, die köstlichen Handarbeiten und edlen Produkten des Kunsthandwerks als ebenbürtig gelten können.

Vingt Ans

« Algues blanches » : Andrée Wiegandt.
Weisser Organdi mit Nansouk appliziert :
Limon avec applications de nansouk blanc :
Bischoff & Müller A. G., St. Gallen.





Vingt Ans

« Marais fleuris » : Paul Daunay.
Grüner und schwarzer Organdi, gleichfarbig
bestickt, von :
Organdi vert et noir, brodé ton sur ton, de :
Hufenus & Co., St. Gallen.

Wie beschwingt immer die menschliche Phantasie sein mag, sie hat ihre besondern, vertrauten Bezirke, die ihr Urheimat sind. Dazu gehört vor allem die geheimnisvolle, von der ganzen Heimlichkeit des Kindseins erfüllte Welt des Wassers. Diese Stoffe für grosse Abendkleider leben von den Geheimnissen dieses unerschöpflichen Wunderreichs.